

# INSCRIPTIONS MINEURES: NOUVEAUTÉS ET RÉFLEXIONS

---

Actes du premier colloque Ductus  
(19-20 juin 2008, Université de Lausanne)

**SOUS LA DIRECTION DE**

Michel E. Fuchs

Richard Sylvestre

Christophe Schmidt Heidenreich



PETER LANG

Bern • Berlin • Bruxelles • Frankfurt am Main • New York • Oxford • Wien

**Information bibliographique publiée par «Die Deutsche Nationalbibliothek»**

«Die Deutsche Nationalbibliothek» répertorie cette publication dans la «Deutsche Nationalbibliografie»; les données bibliographiques détaillées sont disponibles sur Internet sous <<http://dnb.d-nb.de>>.

Publié avec l'appui du Fonds national suisse de la recherche scientifique, de la Fondation du 450e anniversaire de l'Université de Lausanne, de la Faculté des Lettres de l'Université de Lausanne et de la Société Académique Vaudoise.

Cet ouvrage, publié par Ductus, association internationale pour l'étude des inscriptions mineures, est soutenu par l'Association internationale d'épigraphie grecque et latine ainsi que par l'Année épigraphique.

Edité par Florence Bertholet et Michael Krieger (IASA-UNIL)

Couverture: «scène lémanique», graffito sur peinture murale (dessin L. Roduit, IASA-UNIL) mis au jour dans le cryptoportique du forum de Nyon ; conception et réalisation David Glauser (IASA-UNIL)

ISBN 978-3-0343-0442-9 br.

ISBN 978-3-0352-0182-6 eBook

© Peter Lang SA, Editions scientifiques internationales, Berne 2012  
Hochfeldstrasse 32, CH-3012 Berne, Suisse  
[info@peterlang.com](mailto:info@peterlang.com), [www.peterlang.com](http://www.peterlang.com)

Tous droits réservés.

Cette publication est protégée dans sa totalité par copyright.

Toute utilisation en dehors des strictes limites de la loi sur le copyright est interdite et punissable sans le consentement explicite de la maison d'édition. Ceci s'applique en particulier pour les reproductions, traductions, microfilms, ainsi que le stockage et le traitement sous forme électronique.

Imprimé en Hongrie

# TITVLI PICTI AUF AMPHOREN IN KÖLN ANMERKUNGEN ZU *KÖLNER JAHRBUCH* 40, 2007, 215-322

«» ULRIKE EHMIG

**ZUSAMMENFASSUNG :** *Pinselaufschriften sind wirtschaftshistorische Quellen ersten Ranges. Sie geben Aufschluss darüber, welche Waren über weite Strecken verhandelt und andernorts konsumiert wurden. Die massgeblichen Bestände der Castra Praetoria in Rom sowie der Vesuvstädten sind seit über 100 Jahren bekannt. In den letzten Jahrzehnten haben vor allem unterwasserarchäologische Aktivitäten mehr oder minder umfangreich neues Material geliefert. Aus der aktuell laufenden U-Bahn-Grabung in Köln sind jetzt mehr als 200 tituli aus einem engen zeitlichen und funktionalen Kontext zutage gekommen. Ihre Bearbeitung, die im Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte (40, 2007, 202-313) vorgelegt wird, bringt eine Fülle neuer Erkenntnisse. Sie revidieren manche bisherigen Ergebnisse und eröffnen neue Perspektiven in die Verwendung von Amphoren und den Fernhandel von Produkten aus unterschiedlichen Lebensbereichen.*

**SCHLÜSSELWÖRTER :** *Köln, Amphoren, Tituli picti*

**ABSTRACT :** *The tituli picti are archeological sources of major importance to apprehend the economy. They give us information about goods that have been negotiated on long distances and consumed elsewhere. For more than a hundred years, the crucial funds of the Castra Praetoria in Rome and of the cities close to the Vesuvius have been known. During the last decades, it is mostly underwater archaeological activities that have brought to light new material. More than 200 tituli have been discovered, in the ongoing excavation of the subway in Cologne, in a given temporal and functional context. Their treatment, that was presented in the Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte (40, 2007, 202-313), offers a great deal of new information. They alter current results and open onto new perspectives about the use of amphoras and about trade with distant countries of products used in different areas of everyday-life.*

**KEYWORDS :** *Cologne, amphora, Tituli picti*

Das Kolloquium „Inscriptions mineures: nouveautés et réflexions“ bot Gelegenheit, den im Jahr 2007 bearbeiteten und zum Druck vorgelegten Bestand von 205 *Tituli Picti* aus Köln erstmals einem breiten Fachpublikum vorzustellen. Die Publikation und Auswertung der Stücke erfolgte im 40. Band des *Kölner Jahrbuches*. In den Akten zum Lausanner Symposium werden einige Anmerkungen angefügt, die aus dem zeitlichen Abstand zum Studium der Aufschriften sowie der Intention der Inschriftentagung resultieren.

Die vorgelegten Kölner *Tituli* stammen aus den 2005-2006 ausgeführten Baumaßnahmen für die Nord-Süd-Stadtbahn am Kurt-Hackenbergl-Platz sowie den unmittelbar nördlich davon 1979-1980 realisierten Erdarbeiten für das Wallraf-Richartz-Museum/Museum Ludwig und die Philharmonie. Sie stellen das Inventar einer topographisch eng zu umreißenden Fundstelle dar, innerhalb derer sie im Kontext von Hafenaflagerungen und Uferbefestigung im Altrheinarm stehen.

Sowohl quantitativ wie auch qualitativ sind die Kölner Aufschriften in einem Atemzug mit den für das Verständnis der Amphoreninhalte grundlegenden, seit dem 19. Jahrhundert bekannten mediterranen Beständen zu nennen – denen der Castra Praetoria in Rom sowie der Vesuvstädte. Die enge zeitliche und funktionale Geschlossenheit des Kölner Befundes hält zudem Vergleichen mit Ensembles aus Schiffswracks stand. Die in den letzten drei Jahrzehnten entdeckten und erforschten Wrackinventare sind entsprechend Herkunft und bisweilen erkennbarer Transport-Spezialisierung in Provenienz und Verwendung des Materials häufig deutlich eingeschränkter als die am Kölner Rheinufer entsorgten Transportbehälter. Hier nämlich spiegeln die beschrifteten Stücke ein für das ausgehende 1. und frühe 2. Jahrhundert sehr breites Amphoren- und damit auch Herkunfts- und Produktspektrum wider.

Mit Blick auf die Zusammensetzung des Bestandes und seine Aussagemöglichkeiten ist folgendes anzumerken:

Die vorgelegten 205 Kölner *Tituli* sind nicht das Resultat einer eigenen systematischen Durchsicht der Funde vom Kurt-Hackenberg-Platz und der Baustelle Wallraf-Richartz-Museum/Museum Ludwig und Philharmonie. Sie setzen sich vielmehr dergestalt zusammen: Die in extrem großen Mengen angefallenen Funde aus der U-Bahn-Baustelle am Kurt-Hackenberg-Platz wurden von Mitarbeitern der Arbeitsgemeinschaft KölnArchäologie, die unter der Fachaufsicht des Römisch-Germanischen Museums die Grabungen durchgeführt haben, unmittelbar nach ihrer Bergung gewaschen und inventarisiert, dabei bestimmte Fundgruppen aussortiert. Das gilt neben Holzobjekten oder Austernschalen unter anderem auch für Scherben mit Pinselaufschriften. Mit dem Auftrag zur Bearbeitung der *Tituli* wurden mir im Februar 2007 189 selektierte Stücke übergeben.

Mit Blick auf die Funde aus der Baustelle Wallraf-Richartz-Museum/Museum Ludwig und Kölner Philharmonie werden 15 keramische Fragmente mit Pinselaufschrift in der Studiensammlung des Römisch-Germanischen-Museums separat verwahrt. Ergänzend zu diesem Bestand habe ich die Inventareintragungen zu den 1979-1980 durchgeführten Geländearbeiten durchgesehen und hieraus den Hinweis auf eine weitere beschriftete Scherbe gewonnen, die gezielt im Deutzer Magazin herausgesucht wurde.

In Bezug auf die vorliegenden beschrifteten Scherben fällt zum einen auf, daß auch eine ganze Reihe nur sehr schwach erhaltener *Tituli* beim Reinigen erkannt wurden. Zum anderen aber zeigen Stichproben, daß sich in dem großen, Lagerhallen füllenden Fundbestand weitere Exemplare befinden. Welchen Umfang diese haben, ist nicht abzuschätzen.

Eine zweite Bemerkung gilt der Art und Weise, wie die Objekte aussortiert wurden. Herausgenommen sind allein die Bruchstücke, auf denen Schriftreste erhalten sind. Mögliche weitere Scherben desselben Objektes sind dagegen in den Fundkomplexen verblieben. Dieses Vorgehen hat für die Bearbeitung und Bewertung der betreffenden Stücke Konsequenzen nach sich gezogen:

1. Während die meisten Gefäße nach formalen wie makroskopischen Kriterien ohne Probleme typologisch bestimmt werden können, gelingt das gelegentlich aufgrund eines ungünstigen Bruches oder unspezifischen Scherbens nicht. In diesen Fällen wäre es hilfreich, eventuell zusätzliche Bruchstücke desselben Objektes in Augenschein nehmen zu können. Als Beispiel sei der Gefäßhals

mit Schulteransatz genannt, auf dem erstmals süd-italisches *purpurissum* als Inhalt verzeichnet ist (Kat.-Nr. 169). Mögliche weitere Teile des Behälters würden wichtige Aufschlüsse über seine Form und Provenienz geben. Auch einer Antwort auf die im Rahmen der Tagung aufgekommene Frage, ob es sich bei dem Behälter tatsächlich um eine Amphore handelt, wäre so näherzukommen.

2. Aus den vorliegenden Fragmenten sind keine Hinweise auf den tatsächlichen Erhaltungsgrad der Transportbehälter zu gewinnen. Die Aussagemöglichkeiten der 189 Stücke mit *Tituli* sind damit hinsichtlich ihrer Bewertung im Kontext auf ein Minimum reduziert. Lägen die Objekte vom Kurt-Hackenberg-Platz mit allen erhaltenen Teilen vor, ließen sich daran Überlegungen zur Umlaufdauer der Behälter, eventuellen sekundären Nutzungen oder auch sofortiger Umfüllung und Entsorgung nach Ankunft in Köln in hafennahem Bereich entwickeln.

Vor dem geschilderten Hintergrund bleiben die Kölner *Tituli* mit Blick auf die formale und kontextuelle Auswertung hinter ihren Aussagemöglichkeiten zurück und sind damit ganz auf ihr epigraphisch-philologisch zu entwickelndes wirtschaftshistorisches Potential beschränkt. Dieses ist gleichwohl enorm und rückt Köln eindrucksvoll in den Blick der Forschung. Maßgeblich ist hierfür nicht nur die große Zahl an Aufschriften, sondern die Fülle ihrer neuen Informationen und das Netz an Wirtschaftskontakten, das die jetzt bekannten Stücke erstmals für das römische Köln zeichnen.

Mit den Kölner Pinselaufschriften werden die bisherigen Kenntnisse zum Inhalt der im späteren 1. und frühen 2. Jahrhundert verwendeten Amphoren deutlich erweitert und kritisch revidiert. Neben den üblicherweise in Amphorenaufschriften benannten Lebensmitteln treten mit den Kölner *Tituli* zudem Produkte und Lebensbereiche in den Vordergrund, die sich sonst epigraphisch und archäologisch kaum in dieser Unmittelbarkeit erschließen.

Stellvertretend seien angeführt:

1. aus Südgallien gelieferte Oliven, die nicht wie üblich als *oliuae albae*, sondern *oliuae uirides* bezeichnet sind (Kat.-Nr. 43-45). Das wohl literarisch, bisher aber nicht aus Aufschriften bekannte Attribut *uiridis* zieht erstmals Überlegungen zur Wahl der Farbbegriffe nach sich.
2. im mittleren Rhôneal umgefülltes *garum pompeianum* (Kat.-Nr. 164-165). Mußte man die vesuvstädtischen Würzsaucen nach den bekannten *Tituli* für lediglich lokal verbreitete Produkte halten, ist nunmehr ihr Fernhandel nach Norden faßbar. Die dafür verwendeten Amphoren waren bis dato mit Fischprodukten der iberischen Halbinsel und

- Südgalliens zu verbinden. Künftig muß für sie auch ein italischer Inhalt in Betracht gezogen werden.
3. *defrutum hispanum* in denselben, im mittleren Rhönetal gefertigten Amphoren, die bisher für den Transport umgefüllter hispanischer, südgallischer und nach den Kölner *Tituli* auch italischer Würzsaucen bekannt sind (Kat.-Nr. 168).
  4. in einem Topf nach Köln gelieferter Grünspan – *aerugo* (Kat.-Nr. 188). Ob er von der Insel Rhodos kam, deren Produktgewinnung die antiken Quellen detailliert beschreiben, ist unbestimmt. Anwendung fand er in Handwerk und Medizin.
  5. vermutlich in einer Amphore aus dem süditalischen Canosa herangeschaffter Purpurfarbstoff – *purpurissum canusinum* oder *canusinatum* (Kat.-Nr. 169). Im Vergleich mit entsprechenden Produkten anderer Provenienzen beschreibt Plinius Herstellung und Verwendung des *purpurissum a Canusio* in Malerhandwerk und Kosmetik.

Im August 2008 informiert mich Dr. Marcus Trier, stellvertretender Direktor des Römisch-Germanischen Museums, darüber, daß im Bereich des Kurt-Hackenberg-Platzes vor einigen Monaten die Arbeiten im westlichen Tunnelast begonnen haben. In diesem Aufschluß, in dem die rheinseitige römische Stadtmauer auf rund 25 m offenliegt, zeigen die ufernahen Ablagerungen wie in den südlich und östlich angrenzenden Grabungsflächen der Jahre 2005-2006 sehr gute Erhaltungsbedingungen. Der Aufschluß ist außerordentlich fundreich, bis zum Ende der Baumaßnahme werden mehr als 500.000 Objekte erwartet. Unter den bislang gereinigten Funden – etwa einem Fünftel der Gesamtmenge – befinden sich 50 neue Scherben mit Pinselaufschrift. Ihre Zahl dürfte mit Fortgang der Arbeit steigen.

Die Ergebnisse der epigraphisch-philologischen Analyse der ersten 205 Kölner *Tituli* lassen die neuen Exemplare mit Spannung erwarten. Ein noch größeres Interesse aber darf einer systematischen Betrachtung des Kölner Amphorenmaterials entgegengebracht werden. Allein die Fragmente mit Aufschrift zeigen eine breite Produktpalette und lassen erahnen, wie diese bei einer planmäßigen Erschließung des Materials aussähe, welches Geflecht wirtschaftlicher Beziehungen sich daran ablesen ließe.

Allgemein gesprochen und auf wenige Gedanken reduziert, wäre mit einer Analyse der Kölner Amphoren im Kontext erstmals Fragen nach den frühesten Importen in das Oppidum Ubiorum, der Versorgung von Provinzhauptstadt und Statthalterstab, die gute Anknüpfungspunkte in den seit einigen Jahren vorliegenden Ergebnissen aus Mainz hätte, oder den Handelsbeziehungen und Ernährungsweisen in der bisher kaum entsprechend erforschten Spätantike

nachzugehen. Eine Reihe von Funden werden aufgrund nicht präzise benennbarer Herkunft, eines zeitbedingten Dokumentationsstandes, selektiver Konservierung oder der Lage und Größe der Grabungsfläche für diesbezügliche Aussagen nicht in Betracht kommen.

Die Grabungen am Kurt-Hackenberg-Platz bieten dagegen mit einer sehr großen und gut dokumentierten Fundmenge, die an siedlungstopographisch wichtiger Stelle einen Schnitt durch die gesamte antike Historie der Stadt offeriert, erstrangige Bedingungen. Mehrere zehntausend Fragmente von Amphoren können hier danach befragt werden, von wo welche Produkte in ihnen an den Rhein gebracht wurden, wer ihre Abnehmer waren, was man vor Ort mit ihnen gemacht hat, ob sie gleich, nachdem sie leer waren, entsorgt wurden, oder noch in anderer Funktion von Nutzen waren. Bisher sind noch nie die betreffenden Funde einer antiken Müllkippe nach modernen Maßstäben eingehend untersucht und vorgelegt worden. Das Kölner Material böte sich hierfür an.

Entsprechend der Intention des Lausanner Kolloquiums haben die vorgestellten Kölner Pinselaufschriften zahlreiche Neuigkeiten und Denkanstöße geliefert. Die Ergebnisse, die mit ihrer Auswertung erzielt werden konnten, weisen Perspektiven – sowohl für die künftige Bewertung einzelner Amphorenformen, als auch für die notwendigen Voraussetzungen, damit epigraphisches Material mehr als nur sein epigraphisches Potential preisgibt.

Anmerkung Dezember 2011: Die Publikation weiterer 121 *Tituli* ist erschienen: U. EHMIG, „*Tituli picti auf Amphoren in Köln II*“, *Kölner Jahrbuch Vor- und Frühgeschichte* 42, 2009 [2011], 393-445.